

Pfarreiblatt

OBWALDEN



Ein Dankeschön für zuverlässigen Dienst

Die Alpnacher und Sarner Minis führen in den Herbstferien in ihre Lager in Hospental und Wyssachen bei Huttwil. Diese unbeschwertten Lagertage sind ein Dankeschön für ihren Dienst, den sie in der Kirche jahrein, jahraus mit grosser Zuverlässigkeit leisten. Unser Bild zeigt die fröhliche Alpnacher Minischar.

Seite 19

(Bild: Vreni von Rotz)

.....
Sarnen Seite 4/5
.....

Schwendi Seite 6
.....

Kägiswil Seite 7
.....

Alpnach Seite 8/9
.....

Sachseln • Flüeli Seite 10/11
.....

Giswil Seite 12/13
.....

Lungern • Bürglen Seite 14/15
.....

Kerns • St. Niklausen Seite 16/17
.....

Melchtal Seite 18
.....

Tod und Sterben

Die Gabe des Loslassens

Es gehört zu den Grunderfahrungen des Menschseins, dass unser irdisches Leben vergänglich ist und dass wir unser irdisches Leben einmal loslassen müssen.

Zu einem reifen Menschsein gehört auch die Fähigkeit und Bereitschaft, in unserem Leben loslassen zu können. Am schmerzlichsten erleben wir das Loslassen, wenn wir einen lieben Menschen hergeben müssen, der uns durch den Tod genommen wurde. Mit zunehmendem Älterwerden wird uns dieses Loslassen immer spürbarer abgefordert: wenn wir von unserer Berufstätigkeit Abschied nehmen müssen, wenn wir diese oder jene Aktivitäten nicht mehr weiterführen können, wenn wir in verschiedenen Bereichen vermehrt auf fremde Hilfe angewiesen sind und so ein Stück Eigenständigkeit aufgeben müssen. Am radikalsten wird es dann um das Loslassen gehen, wenn wir einmal unser

irdisches Leben ins Sterben hinein loslassen müssen.

Menschen, die im Sterben fast nicht loslassen können

Das Loslassenkönnen ins Sterben hinein kann manchmal durch konkrete Gegebenheiten erschwert sein, so wenn jemand sich gedrängt fühlt, zuerst noch belastende Angelegenheiten zu bereinigen, oder wenn jemand das starke Bedürfnis spürt, noch von einem lieben Menschen Abschied zu nehmen. Es ist oft beeindruckend, wie dann das Loslassen wie von selber leicht wird, sobald dieser geliebte Mensch sich am Sterbebett eingefunden hat und das Abschiednehmen möglich wurde.

Loslassen heisst nicht, dass wir einst ins Nichts versinken

Als gläubige Menschen, die auf die Verheissung Gottes bauen, dürfen wir leben und sterben im tiefen Ver-

trauen, dass wir uns dann in die Lebensfülle und Liebesfülle des unendlichen, liebenden Gottes hinein loslassen dürfen. Wir müssen nicht unser eigenes Selbst verlieren, wir müssen nicht unser tiefstes Wesen verlieren. «Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn», schreibt der heilige Paulus (Röm 14,8).

Alles Irdische müssen wir loslassen

Wir können einmal gar nichts mitnehmen von unsern Gütern und Besitztümern. Auch unsern irdischen Körper müssen wir loslassen, müssen ihn der Auflösung und den Umwandlungsprozessen der irdischen Schöpfung überlassen.

Aber meint die Auferstehung nicht diesen irdischen Körper? Wir dürfen unsere leibhafte Person einerseits und die Materie, die in unseren Körper einverleibt ist, andererseits nicht einfach gleichsetzen. Unsere leibhafte Person wird in verwandelter Weise bleiben. Unsere Leibesmaterie aber müssen wir wieder abgeben und zurücklassen. Unser körperliches Leben schliesst ein dauerndes Aufnehmen und wieder Abgeben von Materie mit ein – durch Atmung, Ernährung und andere Austauschvorgänge. Innerhalb von etwa sieben Jahren werden die Materieteilchen unseres Körpers mit Ausnahme der Nervenzellen vollständig ausgewechselt.

Nicht die Materie unseres Körpers wird auferstehen

Wenn ich denken würde, diese konkrete Materie, die beim Sterben meinem Körper einverleibt ist, gehöre dann auf neue Weise für immer zu mir, dann müsste ich mich fragen:



Symbol für das Vergängliche: Klosterruine Allerheiligen im Schwarzwald.

(Bilder: Daniel Albert)



Licht und Schatten.

Was ist denn mit den Materieteilchen, die in früheren Jahrzehnten meinem Körper einverleibt waren? Das war ja auch mein Körper. Und wenn alles zusammengenommen würde, ergäbe das in 70 Lebensjahren das Zehnfache meiner jetzigen Körpermasse. Zudem muss ich mir sagen, die Materie, die jetzt meinem Körper einverleibt ist, hat im Lauf der Jahrhunderte und Jahrtausende schon andern Lebewesen oder Menschen gehört oder wird später andern gehören. Wem würde sie dann einmal im auferstandenen Leben gehö-

ren? All diese Überlegungen zeigen, dass wir Auferstehung nicht als materielle Wirklichkeit auffassen können.

Auferstehung meint ein ganz anderes, neues Leben

Nicht die körperliche Materie, sondern meine leibhaftige Person mit dem, was ich im Leben an Wertvollem und Gutem verkörpert habe, wird ewige Vollendung empfangen in der ewigen Lebensfülle Gottes. Vorstellen können wir irdische Menschen uns dieses auferstandene Leben in Gottes ewiger Lebensfülle gewiss nicht. Wir

können uns nur in Glauben, Vertrauen und Hoffnung daraufhin öffnen und unsere ewige Zukunft ganz dem Gott des Lebens anvertrauen.

Kremation und Urnenbeisetzung und das Christliche

Die frühere kirchliche Ablehnung hatte ihren Grund nicht in der Kremation als solcher; die Kremation wurde von der Kirche abgelehnt, weil deren Befürworter damals den Glauben an ein ewiges Leben entschieden ablehnten.

Weil aber die Kremation als solche in keiner Weise dem christlichen Glauben entgegensteht, wird sie heute von der Kirche ausdrücklich erlaubt.

Kremation als deutliches Zeichen des Loslassens

Unsere Hoffnung auf ewige Vollendung stützt sich nicht auf etwas Irdisches und auch nicht auf unsern irdischen Körper, sondern auf die ewige Liebe und Treue des lebenspendenden und vollendenden Gottes. Alles Irdische und auch unsern irdischen Körper müssen wir ganz loslassen und sich auflösen lassen.

Wenn ich dazu ja sage, dass nach meinem Sterben von meinem irdischen Körper sehr bald nur Asche zurückbleibt, ist das ein ganz konsequentes Ja zum Loslassen alles Irdischen und ein starkes Ja, dass meine Hoffnung auf ewige Vollendung ganz nur auf Gottes ewige Liebe und Treue baut.

Kann ich loslassen?

Wir haben es wohl alle nötig, zu bitten: Guter Gott, mach mich fähig zum Loslassen. Hilf mir, in meinem Leben immer wieder die kleinen und auch die grösseren Schritte des Loslassens zu wagen, damit ich dann einmal auch das Loslassen ins Sterben hinein und durchs Sterben hindurch voll Vertrauen wage.

Ministrantinnen und Ministranten im Lager

Bunte Lagertage für die Sarner und Alpnacher Minis

Die Alpnacher und die Sarner Minis führen in den Herbstferien in ihre Lager nach Hospental und Wyssachen bei Huttwil. Als Dankeschön für ihren zuverlässigen Dienst.

Ministrantinnen und Ministranten sind Kinder und Jugendliche, die in Gottesdiensten am Altar ihren Glauben aktiv zeigen. Sie helfen dem Pfarrer, tragen Kerzen, läuten mit Glocken bei der Wandlung und ziehen das Opfergeld ein. Die Minis – wie sie kurz genannt werden – treffen sich auch ausserhalb des Gottesdienstes, um gemeinsam Lotto zu spielen, sie gehen auf Ausflüge zum Wandern und Rodeln oder – wie in Alpnach und Sarnen – gemeinsam ins Lager.

Von der 2. bis zur 9. Klasse

Am Montag, 3. Oktober war es dann so weit. In Alpnach machte sich die Lagerschar auf nach Hospental und die Sarner Minis wurden in Wyssachen bei Huttwil erwartet. Lagervorbereitungsteams hatten sich bereits Monate vorher getroffen, um den Ministrantinnen und Ministranten ein interessantes und abwechslungsreiches Lager anbieten zu können. Das Besondere an diesen Lagern ist, dass sich Kinder zwischen der dritten und neunten Klasse anmelden können. So ist es dann auch spannend, wenn sich die ganze Schar zum Fussball, zum Dorfparcours oder zum Galaabend trifft.

Rutschbahn und Tischtennis

Von den Sarner Minis schreiben Adrian, Marina und Lea: «Die Rutschbahn am Haus, welche vom Dachgeschoss bis in den Garten geht, war ein

Highlight. Ebenfalls der Fussballplatz, der Basketballplatz, der Bach und der Tischtennistisch.» Von den Alpnacher Minis meint Antonia: «Mir hat alles im Lager gefallen. Die Landschaft, das Programm, einfach alles. Auch die Klosterführung in Disentis war sehr interessant.»

*Judith Wallimann
(Bilder: Seline Wallimann und
Vreni von Rotz)*

Weitere Informationen:
www.minis-alpnach.ch
www.minis-sarnen.ch



Sabrina und Aline freuen sich auf das Minilager.



Selbstgemachte Pfeilbogen – Minis machen den Hospentaler Jägern Konkurrenz.



Jonas und David zeigen ihre selbstgemachten Filzspielbälle.



Mit einer Minipyramide versucht diese Gruppe beim Geländespiel Geld zu sammeln.

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

40. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrüst, Judith Wallimann.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.
Redaktionsschluss Ausgabe 20/11 (6. bis 19. November): Montag, 24. Oktober

Ausblick Rückblick

Ausstellungen in Obwaldner Museen

In diesen Wochen gehen zwei Sonderausstellungen in Obwaldner Museen zu Ende: Die Ausstellung «Geister, Bann und Herrgottswinkel» aus der Sammlung von Hanspeter Niederberger-Durrer (1952–2000) im Historischen Museum Obwalden dauert noch bis am 30. November. Niederbergers Familie hat dem Museum eine interessante Sammlung mit besonderen und bedeutungsvol-

len Gegenständen, die mit Niederbergers Sagen in Verbindung stehen, zur Verfügung gestellt. Sie sind in der Gwunderchammer des Museums zu finden.

Noch bis am 1. November dauert die Sonderausstellung «Tandem» im Museum Bruder Klaus in Sachseln. Kunststudierende reagieren auf die Werke der Ausstellung «Niklaus von Flüe 1981» mit eigenen Arbeiten. Die Ausstellung ist eine Kooperation vom Schweizer Kunstverein, von der Hochschule Luzern – Design & Kunst, dem Haus für Kunst Uri, dem Nidwaldner Museum, dem Sankturbanhof Sursee und dem Museum Bruder Klaus.

Weitere Infos:

www.museum-obwalden.ch

www.museumbruderklaus.ch

SKF Obwalden: Besinnungstag in Sachseln

Der Frauenbund SKF Obwalden lädt alle Witwen und alleinstehenden Frauen am Dienstag, 15. November zu einem Besinnungstag im Felsenheim Sachseln ein. Referent ist Pfarreileiter Dirk Günther aus Lungern.

Programm: ca. 10.00 Uhr Begrüssungskaffee mit Gipfeli, 10.40 Uhr Vortrag, 12.00 Uhr Mittagessen, ca. 14.30 Uhr Abschlussgottesdienst. Die Tagungskosten betragen 30 Franken. Anmeldung (bis spätestens 11. November) an: Doris Rohrer, Sachseln (Telefon 041 660 40 65), Josy Omlin, Sachseln (Telefon 041 660 28 52) oder Marianne Rohrer, Giswil (Telefon 041 675 19 36). Der Felsenheimbus fährt ab dem Bahnhof Sachseln.

Andacht in der Lourdesgrotte Kerns

Am Samstag, 29. Oktober findet um 16 Uhr eine Andacht mit Rosenkranz in der Lourdesgrotte Kerns (Kernmattgrotte) statt.

Vesperkonzert im Frauen- kloster St. Andreas, Sarnen

Am Sonntag, 6. November, 17 Uhr findet die nächste musikalische Feierstunde im Frauenkloster St. Andreas in Sarnen statt. Der Eintritt ist frei. Kollekte zur Deckung der Unkosten und für das Tochterkloster von St. Andreas in Babété.



Am Karfreitag gelegte Eier schützen vor Hagel und Feuer, werden nie vom Blitz getroffen und sind gut bei vielen Krankheiten. (Bild: Evelyn Imfeld)